

EHC München

Endlich ist das Münchner Eishockey wieder in der Bundesliga.

In der Saison 2004/2005 ist es dem EHC-München, nach Weggang der Barons aus München, nach sorgsamem Wiederaufbau unter ihrem Präsidenten Jürgen Bochanski gelungen, in die 2. Bundesliga aufzusteigen.



Jürgen Bochanski

Ein Anlass für uns, Ihnen drei Spieler des EHC-München beim Stadtbummel durch die Münchner Innenstadt, einmal vorzustellen. Sie kommen, wie es sich für eine internationale Stadt auch gehört, aus verschiedenen Himmelsrichtungen.

Der eine kommt aus Niederbayern, der andere aus Nordrhein-Westfalen und der dritte sogar aus den Vereinigten Staaten. Es handelt sich um Andreas Attenberger, Jochen Vollmer, den alle nur Joey nennen und Mike Pandolfo. Wenn man sie so durch die Stadt spazieren sieht, möchte man nicht denken, dass sie Woche für Woche die schnellste Mannschaftssportart der Welt ausüben, denn so fallen sie wenig auf.

Am ehesten erweckt Pandolfo noch die Aufmerksamkeit der Menschen, wegen seiner Größe. 193 Zentimeter ist er lang und wiegt über 100 Kilogramm. Für ihn ist es das erste Mal, dass er in der Münchner Innenstadt ist. Schliesslich kam der 26-Jährige erst Anfang Januar zum EHC. Für ihn ist es auch eine

Premiere in Europa, hier war er noch nie und deshalb ist alles noch etwas ungewöhnlich. „Mir ist aufgefallen, dass es in den Lebensmittelgeschäften gar keine Plastiktüten gratis gibt“, wundert er sich ein wenig. Doch daran wird er sich schnell gewöhnen. Aber es ist nicht der einzige Unterschied für den US-Boy. Auch sportlich unterscheidet sich das europäische Eishockey vom nordamerikanischen: In „good old Europe“ sind die Eisflächen nämlich größer, doch das macht Pandolfo nichts aus. „Daran gewöhnt man sich schnell“, ist er zuversichtlich. Bei seinem ersten Spiel für seine neue Mannschaft stellte er dies eindrucksvoll unter Beweis. Bei den Fischtown Pinuins in Bremerhaven, der Mannschaft der Stunde in der Bundesliga, schoss er gleich nach wenigen Sekunden sein erstes Tor und bekam vom Trainer, den Mitspielern und den Fans viel Lob.

Deutsch ist für ihn (noch) ein Buch mit sieben Siegeln. „Ich verstehe nichts, aber für mich klingt die Sprache sehr hart“, verrät er mit einem Schmunzeln im Gesicht. Doch es gefällt ihm hier. „Die Mitspieler sind sehr nett und haben mich sehr gut aufgenommen und



Beim Stadtbummel

auch die Stadt gefällt mir.“ Den Weg zum Olympia-Einkaufszentrum kennt er beispielsweise schon, dort hat er sich schon öfters aufge-

halten. „Es ist ähnlich wie in den USA, nur bei uns ist so eine Mal natürlich viel größer“. Zuerst hatte er ein wenig Schwierigkeiten mit der Gangschaltung beim Auto, „denn bei uns haben wir Automatik. Doch nach ein paar Fahrten hat es schon ganz gut geklappt“, schmunzelt er.

Für ihn war es eine große Umstellung von Boston hierher nach München zu kommen. „Aber ich wollte es unbedingt ausprobieren“. Über kurz oder lang will er es in die Deutsche Eishockey Liga schaffen, am liebsten mit dem EHC-München. Das Zeug dazu hat er. Schließlich hat er auch schon in der stärksten Liga der Welt, der nordamerikanischen National Hockey League mitgespielt. Eine neue Erfahrung



„Im Franziskaner“

war für ihn auch das Essen in München: Denn mit seinen Kameraden bestellte er Leberkäse und Weißbier. „Das schmeckt aber gut“, meint er und unterstrich seine Anpassungsfähigkeit.

Der zweite von ihnen, Andreas Attenberger ist nun schon das zweite Jahr in der Landeshauptstadt. „Ich kenne mich schon ganz gut aus hier“, meint der 21-Jährige. Nach München war er deshalb gekommen, weil es nicht so weit von seiner Heimatstadt Landshut weg ist. Ich wollte aber mal was ausprobieren und schauen, wie es in der